

Ermen, Reinhard: Zeichnen zur Zeit IV - Kristof Georgen,  
in: Kunstforum International, Bd. 2008, Ruppichter Roth 2011,  
S. 270-273

## ZEICHNEN ZUR ZEIT

ZEICHNEN ZUR ZEIT I erschien in KUNSTFORUM Bd.196 mit 10 Grundsatzessays und der ersten Folge von

### KRISTOF GEORGEN

\* 1965 Deutschland, St. Georgen



### PETER RADELFINGER

\* 1953 Schweiz, Bern



### SUSAN HEFUNA

\* 1962 Deutschland



### PETER RIEK

\* 1960 Deutschland, Schluchtern



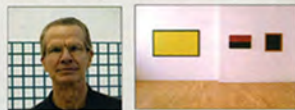
### ANNEBARBE KAU

\* 1958 Deutschland, Ratingen



### WINSTON ROETH

\* 1945 USA, Chicago



### CHRISTIANE LÖHR

\* 1964 Deutschland, Wiesbaden



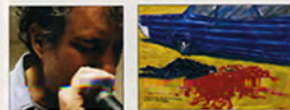
### HANNS SCHIMANSKY

\* 1949 Deutschland, Bitterfeld



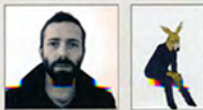
### RAYMOND PETTIBON

\* 1957 USA, Tucson (Arizona)



### ANTE TIMMERMANS

\* 1976 Belgien, Ninove



## KRISTOF GEORGEN

Die Zeichnung besteht aus lauter senkrechten Linien, eine neben der anderen. Wenn überhaupt, dann scheint dazwischen nur noch sehr verhalten der weiße Grund des Papiers auf, so dicht sind sie gesetzt. Seit etwa 2001 hat er mit grauen Filzstiften gearbeitet (Ausnahmen bestätigen die Regel), in letzter Zeit setzt Kristof Georgen auch Kugelschreiber in seinen Zeichnungen ein. Es entstehen blaue, rote, grüne oder schwarze Blätter, eindringliche Farbräume: Monochrom in einem idealtypischen Sinne, also einfarbig und vielfarbig zugleich. Hinzu kommt eine durchaus ‚elektronisch‘ anmutende Virtualität. Die Grenzen und Möglichkeiten dieser bewegten hell-dunkel Strukturen liegen auch im bewusst gewählten Handwerkszeug. Das Material (sei es nun ein Kugelschreiber oder ein Filzstift) wird ausgeschrieben, aufgebraucht bzw. an die Grenzen geführt, die Paste trocknet, der Farbfluss wird dünner bis ein neuer Stift oder eine neue Mine genommen werden muss. Abgesehen vom natürlichen Ermatten, zeigen diese Industrieprodukte, selbst wenn sie als ‚dokumentenecht‘ klassifiziert sind, immer wieder individuelle Differenzen, etwa Fehlfarben, die Ottonormalverbraucher, der mal eben etwas mit dem Kugelschreiber notiert oder ein Formular ausfüllt und unterschreibt, gar nicht auffallen. Sehr schnell bemerkt der gewöhnliche Zeitgenosse allerdings, dass diese Stifte gelegentlich ‚schmierer‘. Solche Unebenheiten lässt Kristof Georgen geschehen auch Griffspuren, die sich beim Führen des Lineals ergeben können, werden akzeptiert sowie der Abrieb der strapazierten Papiere. Problemzonen tun sich auf, Makellosigkeit ist ohnehin nicht gefragt. Anfangs waren das durch unterschiedlich lange Striche jeweils individuelle, ja bizarre Gebilde, seit 2001 sind sie blattfüllend; es geht (fast) immer um Querformate, der Vorhang wird von rechts nach links zugezogen. In gewisser Weise pflegt der Zeichner die innovative Variante eines Härte-tests. Das Ergebnis ist trotz oder gerade wegen des mechanisierten, besser: hochkonzentrierten Vorgehens von entsprechender Transzendenz.

Der Künstler ist zur anderen Hälfte Bildhauer, genauer: Klangbildhauer. Kristof Georgen arbeitet mit gesuchten und gefundenen Klängen, mit offenen Kompositionen in verwandten Umgebungen oder skulptural erstellten Sets. Der Abstand zur durch-

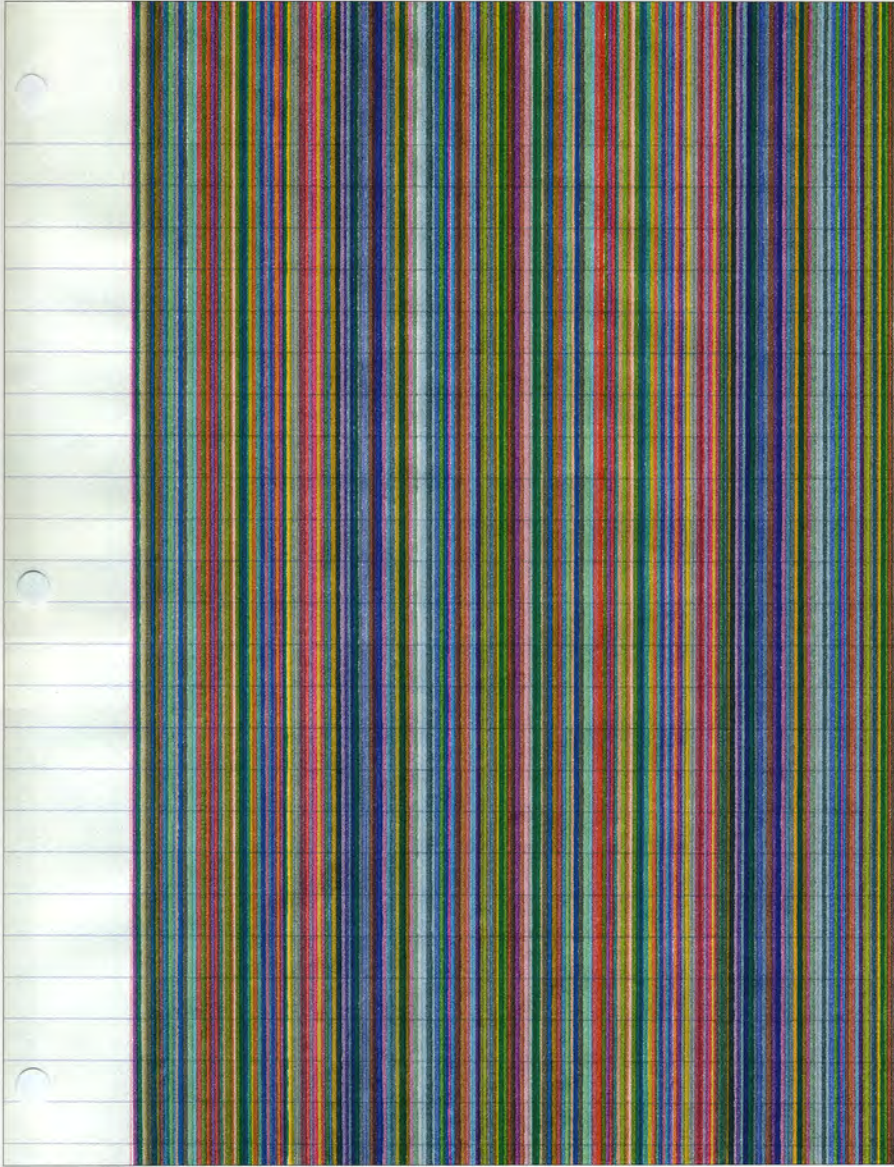


KRISTOF GEORGEN. Alle Fotos, wenn nicht anders benannt: Kristof Georgen



KRISTOF GEORGEN, o.T. (20 colors permanent) C-Print 2005

aus monologisch angelegten Zeichnung erscheint mal größer und mal kleiner. Unmittelbar leuchtet die Nähe ein, wenn er im übertragenen Sinne in 100 dünnen, transparenten Lagen die Geräusche seiner Atelier-Umgebung übereinander schichtet, dann entsteht ein künstlicher Raum: „100 layers Nordbahnhofstrasse“. Nur auf den ersten Blick sieht es so aus,



KRISTOF GEORGEN ,100 colori diversi 2004, Filzstift auf liniertem Papier, je 266 x 20,3 cm, Nr. 1, 2

als hätte zum Beispiel die mehrkanalige Beschwörung, bzw. Montage von längst vergangenen Atmosphären in der Küche der verlassenen Donautuben zu Donaueschingen („Leerstand“ 2007) mit den Strategien der Zeichnung wenig zu tun. Georgen selbst sieht die grundsätzliche Nähe seiner beiden Vorgehensweisen (Zeichnung & Klanginstallation) darin,

dass sich „das eingebrachte und das vorgefundene Material verschränken“, analog dazu hört Johannes Meinhardt beim Blick auf Georgens Zeichnungen „eine Art von optischem Rauschen“. Das Konzept trifft auf die Materialien. Ganz abgesehen davon steckt auch in Kristof Georgens linearen Farbräumen noch ein performativer Kern. Die Blätter entstehen an ei-



KRISTOF GEORGEN, Tomb. N35, cool gray 12, 2005 - 2010, Filzstift auf Papier, je 65 x 79,8 cm, Nr. 17, 18, 19, 20. Foto: die arge iola



KRISTOF GEORGEN, o.T. (grün, schn. office 575M) 2010, Kugelschreiber auf Papier, 65 x 80 cm



KRISTOF GEORGEN, o.T. (Graphit I) 1999, Graphit auf Papier, Abriss, je 50 x 70 cm, Nr. 3

nem Stück, allenfalls in zwei Tagen, in einem Zug. Was in diesem Zusammenhang nicht fertig wird, verschwindet im Orkus. Die Befindlichkeit beim Arbeiten produziert sich in einem Zug, der offensichtlich Materialverbrauch kennzeichnet die gesehene Zeit, Glücks- und Erschöpfungszustände spielen mit, es hat sich etwas bewegt. In gewisser Weise sind das auch Tagebuchblätter.

Zu den Ausnahmen, die die Regel bestätigen, gehören vielfarbige Strichfolgen. Zum Beispiel die „100 colori diversi“. Die hundert verschiedenen Filzstifte und Farben eines Sets werden 2004 auf den 80 Blättern eines linierten und gelochten „Neatbook“ (diesmal im genormten Hochformat von 26,6 x 20,3 cm) ausgebreitet, mit eben jener Konsequenz, mit der selbst der Hersteller nie gerechnet hätte. Von den Löchern hält die Lineatur einen gehörigen Abstand. Heraus kommt eine zusammengedrückte, komprimierte auch flächige Vielfarbigkeit. Möglicherweise steckt darin (und nicht nur darin) noch ein Zug, der am Anfang von Kristof Georgens Konzeption des Zeichnens stand. Von ihm erstellte Graphitflächen wurden von einer Abklebung aufgerissen. Im Materialumgang formuliert sich bereits das, was eben als Härtestes beschrieben wurde; man könnte auch von einer Versuchsanordnung sprechen. Mal sehen was passiert! Und nach dem Versuch, der letztlich immer ein Weg zum Bild ist, kommt das Staunen.

Weitere Informationen unter [www.kunstforum.de](http://www.kunstforum.de) zu Kristof Georgen (\* 1965, St. Georgen) Wichtige Erwähnungen in 4 Artikeln, 7 Asstellungsrezensionen, sowie 3 Abbildungen,





KRISTOF GEORGEN, Ausstellungsansicht Friedrichsbau Bühl 2009



KRISTOF GEORGEN, Leerstand, Installationsansicht, Donaueschinger Musiktage 2007

## BIOGRAFISCHE DATEN

### KRISTOF GEORGEN

Geboren 1965 (St. Georgen), Deutschland, lebt und arbeitet in Wien und Stuttgart. 1991/98 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 1998 Stuttgarter Bank Förderpreis 1998. 2000 Auslandsstipendium des Landes Baden-Württemberg für New York. 2007 Kunstförderpreis der Stadt Bühl für Zeichnung. 2002/09 Lehrbeauftragter für Bildhauerei und Bild- / Klangkomposition an der Fachhochschule Schwäbisch Hall- Hochschule für Gestaltung.

### EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2008 Refrain, Friedrichsbau Bühl; Der Klang der Wirklichkeit, Städtische Galerie Wolfsburg; Zirkulation (Jugendtraum), Galerie der Stadt Backnang; 2006 Drei Orte der Zeichnung, Galerie der Stadt Waiblingen / Heidelberger Kunstverein

### GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2010 Parallelwelten des Gesangs, Stimmen Festival, Lörrach; Säen und Jäten – Volkskultur in der zeitgenössischen Kunst, Städtische Galerie Wolfsburg / Cobra Museum für Moderne Kunst, Amsterdam; 2009 Wolfsburg Research: Georgen, Heidersberger, Rodrian, Emirates Fine Art Society, Sharjah, VAE; 2007 Donaueschinger Musiktage; bodycheck - 10, Triennale Fellbach; Home Stories zwischen Dokumentation und Fiktion, Städtische Galerie Wolfsburg, Stadtgalerie Kiel, Städtische Galerie, Bietigheim-Bissingen; 2003 Skulptur im öffentlichen Raum, Ettlinger-Tor-Platz, Karlsruhe; 2002 Freiwillige Selbstauskunft, Württembergischer Kunstverein Stuttgart (mit Kurt App); 2001 7up, Janco-Dada Museum, Ein Hod, Israel

### LITERATUR (AUSWAHL)

Nicole Fritz, Baumstellen, in: Säen und Jäten – Volkskultur in der zeitgenössischen Kunst, Kat., Köln 2009; Brigitte Digel, Bernd Künzig (Hrsg.): Kristof Georgen: Sound, Kat., Text: Nicole Fritz, Bernd Künzig, Johannes Meinhardt, Heidelberg, 2009; Kunstverein Singen (Kat.), Singen Kunst 2009; Johannes Meinhardt, Konzentrierte Zerstreuung – Zirkulation (Jugendtraum), in: Kunstforum International, Bd.192, Ruppichterth 2008; Armin Köhler, Kristof Georgen, in: Donaueschinger Musiktage 2007; Nicole Fritz, Mit dem Klang entsteht der Raum, in: bodycheck, 10. Triennale Kleinplastik Fellbach, Kat. Köln 2007; Meinhardt, Johannes, Der Rhythmus der Zwischenräume, in: 3 Orte der Zeichnung – Kristof Georgen, Kat. Heidelberger Kunstverein, Heidelberg 2006.